

...sie
...der Specialarzt
...Wilhelmsplatz 4
...nderten!
...n's
...thee
...ummatismus)
...ur
...gsmittel,
...Drillenge
...beist durch
...mieses Sol
...ist.
...und Be
...gratis zu
...gemäß obige
...nachstehend
...Runkelrüben.
...d. Erbe,
...schon haben
...auf meine
...Stelle Hilfe
...en Murr
...halten stoffig
...berauschungs,
...dum die
...daß ich doch
...aber eine
...leider schon
...ich mich für
...er betreten
...Sie mir
...unangenehm
...nicht zu be
...regatin.
...kenntlichen.
...er 1874.
...ldigst zwei
...berlebe
...ich mein
...üller.
...kenntlichen.
...Tabor,
...s Thee bei
...sehr wohl
...an Güter
...Postnach
...emann.

Erste
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingelne Nummern 5 kr.
Mit
Postverfendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel
jährig 3 fl. 50 kr., 6 W.
Im Ausland:
halbjährig 8 fl. 50 kr.,
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen
thümer
Th. Steinhausen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch
druckerei angenommen, für
Post bezogen die meisten:
Haasenstein & Vogler,
Joh. Erb, V. Gieseler, L.
L. Lang & Co., Ann. Erb,
Berg. 1; für Wien die
Ann. Erb; A. Joppell,
Wollgasse 22, Rottler &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Moser, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer ein
maligen Anzeigebühne
kostet einmahligen Einrück
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 2. Ab. erd. der
Stempelgebühr 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 102.

Hermannstadt, Dienstag am 4. Mai

1875.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. Mai.

Die rumänischen Blätter fordern von der Regierung Gebührensatzung für die rumänischen Unterrichtsanstalten, schlagen aber hiebei einen äußerst gereizten Ton an. „Ungarischer Lloyd“ bespricht diese Angelegenheit und sagt unter anderem: Die Nationalitäten äußerten im Beginn der Jufions-Ära manche Geneigtheit zu einer friedlichen Beilegung der Differenzen; diese Geneigtheit ist seitdem wieder geschwunden; die besonnenen Elemente haben sich schon zurückgezogen, die extremen beherrschen wiederum das Terrain und die nationalitätliche Presse gibt dieser Stimmung sehr energischen Ausdruck. Das sind die ersten Früchte jener Politik, die erst nur zu negieren wußte und jetzt das „Zermalnen“ als Regierungsmassregel proclamiert. Wie es den Anschein hat, dürfte dieses sonderbare „liberale“ Regierungssystem insbesondere unter den Rumänen weittragende Folge nach sich ziehen. Denn durch dieses Ausstreuen ist nicht bloß die in Gang gebrachte Bewegung unter den siebenbürgischen Rumänen zu Gunsten der Wiederantheilnahme am politischen Leben abermals in's Stocken gerathen, sondern es sollen auch die Rumänen im eigentlichen Ungarn gefesselt sein, sich auf den Boden der Passivitätspolitik zu stellen.

Aus der slowanischen Militärgrenze will eine massenhafte Deputation betreffs der Grenzbahnen bei Sr. Majestät in Hünne Audienz nehmen. Dem „Fremdenblatt“ wird gemeldet: Der Toast Sr. Majestät auf den Kaiser von Rußland und die Auszeichnung der russischen Officiere mit österröichischen Orden, worüber Generalconsul Jonin in Ragusa telegraphisch nach Petersburg berichtete, hat dort sehr angenehm berührt. Kaiser Alexander beehrte sich, die Aufmerksamkeit Kaiser Franz Joseph's in herrlichster Weise telegraphisch zu erwidern.

Die „Nordost-Listy“ bestätigen, daß der czechische Adel eine Beteidungsadresse an Don Alfonso erließ mit der Einladung, Prag unter dem Schutze des Alexanderthrons zum Domitil zu nehmen. Die Nachricht des „Boten“ von einer neuerlichen schweren Erkrankung des Kaisers Ferdinand ist unbegründet.

Aus Wien wird der „Post“ berichtet, daß die Geldsammlungen für die Carlisten dort unter der Regide eines im Exil lebenden Fürsten nach wie vor ihren Fortgang haben, ebenso daß jetzt hauptsächlich in der Schweiz und in Südfrankreich für die carlistische Armee eifrigst angeworben wird. Diese Armee wimmelt jetzt von Ausländern. Der Brief schließt: „Diese fremden Truppen sind es, die sich so verzweifelt schlagen und alle Conventio-Vorschläge verwerfen, sowie auch die nach Frieden lehrende Stimmung der unglücklichen nordspanischen Districte, die durch den langen Krieg so sehr leiden, nicht zum Ausdruck kommen lassen. So lange Don Carlos durch die Legitimisten aller Länder mit Geld und Truppen unterstützt wird, ist an ein Aufhören des spanischen Bürgerkrieges nicht zu denken.“

Bemerkenswerth ist der Miß, der sich dem Anscheine nach in dem französischen Cabinet Buffet in aller Schnelle vollzieht. Der noch vor Kurzem als der einzige Retter Frankreichs gepriesene und gefeierte Minister des Innern muß bereits sein officielles Geschäft aufhören lassen, um sich gegen die Angriffe der Republikaner und gemäßigten Republikaner zu decken. So bringt er ihm dienende Moniteur die famose „Enthüllung“, sein Protegé Herr Buffet habe erfahren, daß die Majorität vom 25. Februar darauf aus sei, ihn bei der nächsten Kammeression zu stürzen. Vor Allem soll die Frage der Auflösung der Nationalversammlung den Hebel bilden, Herrn Buffet aus dem Sattel zu werfen. Der stärkste Vorwurf, der dem jetzigen Minister des Innern, und zwar von fast allen Parteien mit Ausnahme der Royalisten gemacht wird, ist der, daß er zu sehr zum Bonapartismus neigt.

In der Sitzung der französischen Consultativ-Com-mission für das Preßgesetz erklärte der Siegelbewahrer am 30. v. M., daß die Regierung, da sie die baldmöglichste Aufhebung des Belagerungs-zustandes wünsche, practische und unter den gegenwärtigen Verhältnissen anwendbare Verfügungen treffen wolle. Der Minister glaubt, daß die kommende parlamentarische Session nur von kurzer Dauer sein werde. Vier Directoren von Pariser Journalen und drei Provinzialblättern gaben ihre Gutachten ab. — Das „Echo Universel“ schreibt, Rouher sei nach Chislehurst berufen worden. Die Ex-Kaiserin sei unzufrieden mit seiner politischen Zeitung. Rouher selbst wolle freie Hand haben über zurück-treten. — Der Pariser Correspondent der „Independance Belge“ constatirt, daß abermals das Gerücht auftauche, Mac Mahon würde die Kammer mit einer Votshaft eröffnen, in welcher die Friedenspolitik Frank-reichs und seine Absicht, die Republik aufrechtzuerhalten, besonders betont werden sollen.

In der belgischen Deputirtenkammer theilte der Minister des Aus-wärtigen am 30. v. M. mit, er habe die Antwort auf die deutsche Note vom 15. April dem Grafen Perponcher zugehen lassen und hoffe, am 4. d. darüber Näheres mittheilen zu können. — Finanzminister Malou beant-wortete die Interpellation Baras über die angeblich dem clericalen Journal „La Paix“ für Veröffentlichung eines politischen Artikels gezahlte Subsidie von 200 Francs dahin, daß dieser Betrag zwar gezahlt wurde, aber nicht für einen politischen Artikel, sondern für die Aufnahme eines über die Lage des Staatschazes orientirenden Artikels. Er habe dabei in gutem Glauben gehandelt und unter seiner Verwaltung niemals der Presse Sub-sidien zugehen lassen. Der Zwischenfall ist damit erledigt.

Don Carlos hat an den „Univers“ ein Schreiben gerichtet, worin er für dessen Unterstützung seiner Sache dankt und sagt, er führe einen Regenerationskrieg und hoffe, daß Gott ihm den Sieg verleihen werde. Der britische Colonie-Minister Carl of Carnarvon empfing eine Deputation, welche die Annexion Neu-Guineas befürwortete. Der Minister erwiderte, die Annexion eines so umfangreichen Landes werde allerdings von großer Bedeutung sein; es fehle aber noch an genügender Kenntniß des Klimas und des Characters der Bevölkerung. Wenn die Annexion auch commercieell so vorthelhaft wäre, wie von der Deputation vorausgesetzt wird, so behäre diese Angelegenheit mehr Australien als England. Die Regierung werde indeß das Interesse der englischen Krone in allen Fällen wahren.

Die russische Regierung will jene Mennoniten, welche aus religiösen Gründen den Militärdienst verweigern, zur zwangsweisen Arbeitsleistung verhalten und durch dieselben das südliche Rußland mit Bäumen bestanden lassen.

Die zwischen Rußland und England herrschende Dissharmonie erhält, trotz aller vermittelnden und versöhnenden Versuche, immer neue Nahrung und es ist nicht zu leugnen, daß sehr oft der Anlaß zu solchen neuen Verstimmungen von britischer Seite ausgeht. Das beweist folgender Fall. Der auch in Deutschland sehr bekannte russische Gelehrte Puschino hatte vor einiger Zeit eine Reise nach Ostindien unternommen behufs ethnographischer und ethnologischer Forschungen. Dieser harmlose Ge-lehrte, den als russischen Spion zu betrachten, nur dem bekannten staats-männischen Scharfbild eines Lord Northbrooke und seiner Bureaukratie vorbehalten war, ist nun auf seiner Reise im Rhundwajchen Bezirk auf polizeiliche Anordnung arretirt, gefesselt, mißhandelt und zwangsweise über die britisch-ostindische Grenze befördert und jetzt nach vielen Mühs-älen endlich glücklich in Teheran angekommen. Puschino hat nun bei der russischen Regierung eine Beschwerde eingereicht. In Anbetracht, daß englische Reisende hier stets mit der größten Zuverlässigkeit empfangen und protegirt werden, ist in der That das Vorgehen der britisch-indischen

Behörden nichts anders als mit der dort herrschenden „Ruffophobie“ zu entschuldigen. Selbstverständlich wird von Rußland eine Untersuchung und eventuelle Genugthuung für dieses Verfahren der indischen Beamten verlangt werden. Derartige Zwischenfälle sind nun gerade nicht zur Unterstützung der Mission geeignet, mit der Graf Schuwalow in London augenblicklich beauftragt ist, um die früheren versöhnlichen Beziehungen wiederherzustellen.

Der Belgrader „Bibodan“ bespricht die Eingabe der Buda-Pester Handelskammer an den Handelsminister, in welcher diese für das Recht Serbiens, Handelsverträge abzuschließen zu dürfen, plaidirt und sagt: „Unsere Nachbarn mögen überzeugt sein, daß diese Anerkennung unserer Rechte uns dankbar stimmt und bei uns freundschaftliche Gefühle hervorruft. Diese Freundschaft und die Gleichheit unserer Interessen wird mit Gottes Hilfe das Terrain schaffen, auf dem sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nachbarvölkern konsolidiren können.“

Ein Telegramm aus Baroda meldet, daß daselbst leichte Ruhe-störungen vorgefallen sind. Die Frau des Gaicowar wurde nach Bombay geschickt. Der ihr angewiesene definitive Aufenthaltsort ist noch unbekannt.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 30. April. Heute hielten beide Häuser des Reichstages kurze Sitzungen. Im Abgeordneten-hause wurden Ausschussberichte entgegengenommen und das Budgetgesetz, sowie die Vorlage über die Besteuerung der Warasidiner Wäldungen mit Befestigung der Sectionsberatungen für Montag auf die Tagesordnung gesetzt. Hierauf wurde das sanctionirte Gesetz über die Verlängerung der Indemnität bis Ende Mai promulgirt und der russische Auslieferungsbetrag in dritter Lesung votirt.

In der um 1/1 Uhr eröffneten Sitzung des Oberhauses übertrug der Schriftführer Algernon Beöthy das im Abgeordneten-hause promulgirte Gesetz über die Verlängerung der Indemnität und den in dritter Lesung angenommenen Gesetzentwurf über den Auslieferungsbetrag mit Rußland; das erstere wird promulgirt und der letztere der betreffenden Commission zugewiesen.

Schluß der Sitzung um 1 Uhr.

Gesetzentwurf

über den Staats-Voranschlag für 1875.

§. 1. Die ordentlichen Ausgaben der Länder der ungarischen Krone für das Jahr 1875 betragen 206,521,550 fl. Die außerordentlichen Ausgaben 26,690,063 fl. Ausgaben für Credit- und Cassen-Operationen 5,072,132 fl.

§. 2. Diese Summen theilen sich in folgende Titel und Posten:

I.	
A) Ordentliche Ausgaben.	
Königlicher Hofhalt	4,650,000
Allerh. Kabinettskanzlei	44,295
Reichstag	1,905,173
Antheil Ungarns an den gemeinsamen Ausgaben	27,421,944
Pensionen für die Regierungs-Organen von 1849 bis 1867	234,537
Pensionen	2,751,671
Staatsschulden	70,530,186

Feuilleton.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolf Scipio.
(Fortsetzung.)

„Ich konnte mich über die Lobeserhebungen des kleinen Directors kaum des Achsens erwehren, der gleich so begierig auf den ihm hingeworfenen Keder anbiß und mit seiner lebhaften Phantasie sogar die Eifersucht in meinem Gesichtse sehen wollte.“

„Ich muß Ihnen bemerken,“ entgegnete ich, „daß wenn ich auch nicht abgeneigt bin, Ihnen meine unbedeutenden Kräfte versuchsweise zur Verfügung zu stellen, ich doch bis jetzt noch niemals die Bühne betreten habe und es deshalb zunächst nöthig sein würde, die betreffende Rolle zu studiren.“

„Wacht nichts,“ erwiderte der Director, welcher sich inzwischen zur Genüge von dem Zustande des Kranken überzeugt haben mußte und froh war, einen Ersatz für diesen gefunden zu haben. „Sie können die Rolle gleich mitnehmen und einmal durchlesen. Heute Nachmittag ist wieder Probe und da werde ich Ihnen gleich Alles vormachen, wie Sie sich zu benehmen haben. Leidenschaft, Feuer, das ist die Hauptsache. Sie müssen Entsetzen, Grauen erregen, besonders in der Dolchscene, welche die Quintessenz des Ganzen ist. Die Augen müssen funkeln, wenn Sie den blutenden Dolch schwingen, jeder der Zuschauer muß Ihr Messer gleichsam im Geiste in den Rippen fühlen, und ich werde Ihnen ein ganz besonders großes Exemplar aus meinem Waffenvorrath auswählen; Sie sollen einmal sehen, dann kann der Erfolg unmöglich ausbleiben und Sie werden riesigen Beifall erndten.“

„Ich theilte dem redeliebigen Director darauf mit, daß ich eben fremd in die Stadt gekommen sei und weder eine Wohnung habe, noch das nöthige Geld besitze, um eine solche zu mietzen, zugleich machte ich

ihn, da ich von ihm keinen Mißbrauch meiner Geheimnisse befürchten zu müssen glaubte und ich vielleicht seine Hilfe nöthig hatte, mit meiner Lage bekannt.“

„Er hörte mir mit großer Aufmerksamkeit zu, rieb sich dabei mit dem unverkennbaren Ausdruck des Behagens die Hände und unterbrach mich nur bisweilen, mir mit freudlichem Lächeln zuzuhören, mit dem Ausrufe „prächtig, herrlich, vortrefflich“, obgleich ich eigentlich nicht be-greifen konnte, was an meiner doch wahrhaftig eher traurigen Gesichtsge-prächigkeit und Wortreflexion sein sollte.“

„Ja,“ begann er mit Pathos, als ich geendigt und nachdem er sich die hohen steifen Vatermörder noch höher aus der Cravatte hervor-gezogen hatte: „Alles mußte so kommen; Sie sind von der Natur zum Tragöden geschaffen; Sie werden Großes leisten, wenn Sie meinen Win-ken folgen. Glauben Sie mir, ich kenne das. Nachkomme eines alten Geschlechts, jung, leidenschaftlich, von guter Erziehung, durch die Schule des Schicksals gebildet und mit dem Stempel des Genies auf der Stirn; Sie müssen reüssiren.“

„Ich muß hier bemerken,“ unterbrach Haller lächelnd seine Erzäh-lung, „daß ich in meiner Jugend durch den Sturz von einem Baume, dessen Früchte für mich zu den verbotenen gehörten, und bei dessen Plün-derung ich von meinem Vater überrascht wurde, mir die Stirn verletzete und eine noch jetzt dort sichtbare Narbe davontrug, welche der gute Mann wahrscheinlich irrthümlich für den Stempel des Genies gehalten haben mag, da ich außer dieser nie deraartiges Zeichen an mir entdeckt habe.“

„Was die angegebenen Verhältnisse betraf“, fuhr dann Haller fort, „so beruhigte mich der Director wegen meiner Befürchtungen.“

„Ich nehme Alles auf mich,“ erwiderte er mir mit Gönnermiene. „Ich habe einflußreiche Bekanntschaften, der Polizeicommissarius ist mein Freund, er besitzt ein Freibillet und lebt keine unnötigen Gicanten; Niemand wird sich hier um Sie kümmern und Sie können hier unter meinem Schutze in vollkommener Ruhe ihren Geist in die erhabenen Schöpfungen der Dichter versenken. Außerdem ist hinter der Bühne ein Gemach, in welchem wir unsere Garderobe aufbewahren, dort können

Sie vorläufig wohnen. Sie ersparen dadurch in der ersten Zeit zugleich die Miete und können dann leicht ohne Vorstoß auskommen. Es ist das viel für Sie werth, denn Vorstöße sind der Ruin des Talents, glauben Sie mir, ich kenne das und ich gebe deshalb nur im höchsten Nothfalle Vorstöße, und auch dann nur ungen. Es geschieht das durchaus nicht meinetwegen, denn für mich kann es sich ja völlig gleich bleiben, wann ich zahle, aber die frohe Erwartung der Gage ist es, welche wesentlich mit dazu beiträgt, den Künstler im Kampfe des Lebens zu be-geistern; ganz anders, als wenn er bereits Empfangenes abverdienen muß.“

„Kommen Sie mit mir, ich werde Sie zu Ihrer Wohnung be-gleiten und es Ihnen dort wohnlich machen helfen. Die Harnische, Schwerter und Dolche, welche dort um Sie aufgestapelt sind, und die Sie stets bei ihrem Studium umgeben, werden mit dazu beitragen, Sie in die begeisterte Stimmung zu versetzen, deren Sie bedürfen.“

„Mein lieber Haller“, wandte er sich an den Kranken, welcher noch immer in seiner Theilnahmlosigkeit verharrte und in einem unruhigen Halbchlummer lag; „ich empfehle mich Ihnen bestens; schonen Sie sich häßlich und seien Sie ohne Sorge, Sie werden würdig vertreten.“ Hierauf nahm er die Rolle des Othello, und einen Dolch, welcher neben derselben auf dem Tische lag, überreichte mir die erstere und ließ den Dolch in eine Tasche seines zimmerfarbigen langschößigen Ueberrocks gleiten, worauf er mit mir das Haus verließ und seinen Arm mit der beringten Hand vertraulich unter den meinigen geschoben, mich zu meiner zukünftigen Wohnung führte.“

„Ich kann nicht sagen, daß ich mir von dem „Gemach“, worin der Director seine Waffen und Costüme aufhob, eine besonders glänzende Vorstellung gemacht hatte, mußte mir aber gestehen, daß ich beim Eintritt in dasselbe dennoch, und zwar eben nicht besonders angenehm überrascht war. Das „Gemach“, in welchem ich mich unter Beihilfe der betreffenden dort aufgestellten Köche, Hosen, Stiefeln und Werdwerkzeuge jeder Art „in den Geist der Dichter versenken“ sollte, war eine Kumpfkammer in des Wortes verwegener Bedeutung und würde sich seiner Größe und sonstigen Eigenschaften wegen bei weitem besser zu einem Hundes- oder

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes 'Kroatisches Erforderniß', 'Finanzministerium', 'Kommunikationsministerium', etc.

B) Außerordentliche Ausgaben.

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes 'Anteil Ungarns an den gemeinsamen Ausgaben', 'Finanzministerium', 'Kommunikationsministerium', etc.

C) Kassen- und Kredit-Operationen.

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes 'Weinzehtabklärung', 'Abklärung von Rodoländereien', 'Lotterie-Ansehen', etc.

§. 3. Zur Bedeckung der im vorigen Paragraph veranschlagten Ausgaben werden die Einnahmen Ungarns für die Länder der ungarischen Krone zusammen belastenden gemeinsamen Ausgaben und für die inneren Verwaltungs-Erfordernisse Kroatiens, Slavoniens, und zwar für die ordentlichen Ausgaben die ordentlichen Einnahmen, für die außerordentlichen Ausgaben die außerordentlichen Einnahmen, für die Ausgaben der Kassen- und Kredit-Operationen die Einnahmen der Kassen- und Kredit-Operationen nach folgendem Voranschlage bezeichnet:

A) Ordentliche Einnahmen.

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes 'Gemeinsame schwebende Staatsschuld', 'Finanzministerium', 'Kommunikationsministerium', etc.

B) Außerordentliche Einnahmen.

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes 'Finanzministerium', 'Kommunikationsministerium', 'Unternehmensministerium', etc.

C) Kassen- und Kredit-Operationen.

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes 'Weinzehtabklärung', 'Rodoländereien', 'Lotterie-Ansehen', etc.

§. 4. Zwischen den in §. 2 festgestellten ordentlichen Ausgaben und den in §. 3 bezeichneten ordentlichen Einnahmen zeigt sich eine Differenz von 86,802 fl.; zwischen den außerordentlichen Ausgaben und Kassen- und Kredit-Operationen und den außerordentlichen Einnahmen und Kassen- und Kredit-Operationen besteht eine Differenz von 21,584,511 fl. und somit macht das Gesamtdefizit 21,671,213 Gulden. Dieser Ausfall ist aus dem Vorrath der auf Grund des G. A. XIV: 1874 geschlossenen Staatsanleihe von 76 1/2 Millionen Silber zu bedecken.

§. 5. Damit die in §. 3 bezeichneten Einnahmen des Staates flüssig gemacht werden können, werden die in den Gesetz-Artikeln II, XI, XIV, XV, XVI, XVII, XVIII, XIX, XX, XXII, XXIII, XXV und XXXV festgestellten und nach G. A. XXXVII vom 3. 1874 bis Ende des Jahres 1875 zu Kraft stehenden direkten und Verzehrungssteuern, Einkünfte, Zogen-Stempel, Gebühren und Gefälle, wie auch die in den G. A. XX, XXI, XXII, XXIV, XXVI, XXVII, XXIX und XXX: 1875 festgestellten Steuern, die Einnahmen aus der Ueberfuhrmauth und den Staatsgütern und die sonstigen Einnahmen des Staates und endlich die in der Militärgrenze bestehenden Steuern nach den in den G. Art. XVI: 1869, L, LI, LVI, LVIII, LIX: 1870, LXI und LXIII: 1871, VI und IX: 1873 und XIV, XV, XVI, XIX, XXIII, XXV und XXVIII vom 3. 1875 vorgenommenen und den im Jahre 1875 etwa noch vorzunehmenden Modifikationen für das Jahr 1875 empfohlen und votirt.

§. 6. Die im vorigen Paragraph votirten, wie auch die in §. 3 veranschlagten und im §. 4 zur Bedeckung des Defizits bezeichneten Einnahmen dürfen nur zur Bedeckung der in diesem Gesetze bezeichneten Ausgaben verwendet werden und das Birement ist weder zwischen den Abschnitten, noch zwischen den Titeln, noch zwischen den Posten dieser Ausgaben gestattet.

Entenstall geeignet haben, als zur Wohnung eines menschlichen Wesens, und ich mußte den Mut des kleinen Directors bewundern, mir ungeachtet meines aufgestempelten Genius ein verachtetes Loch zu offeriren. Aber Noth lehrt beten, und die garten Anbeutungen von wegen der Vorhänge waren auf jeden Fall deutlich genug gewesen, um von jeder etwaigen Einsprache gegen die Annahme dieses, wenn auch schlechten, so doch unentgeltlichen Quartiers abzuhalten. Zudem war ich ja in letzter Zeit in dieser Hinsicht auch eben nicht besonders vermöhnt worden und mußte froh sein, auf diese Weise überhaupt nur wieder unter ein schützendes Dach zu kommen, dazu konnte gewiß kaum ein Raum existiren, welcher mehr Sicherheit gegen Entdeckung bot, als mein Entenstall, da ihm mit Ausnahme eines kleinen Licht- und Luftloches oben an der Decke etwaige Fenster gänzlich fehlten.

„Mit Rücksicht auf mein vollständiges und zugleich unversuchdetes Abgebranntsein, für welches ja außerdem nur mein Genius, der mich zu Allem veranlaßt hatte, verantwortlich gemacht werden konnte, ließ sich der Director schließlich doch noch erweichen, mir, bevor er selbst sich nach seiner Wohnung zum Mittagessen begab, einen Vorstoß von vorläufig 20 Neugroschen zu gewähren, welche er gerade noch bei sich hatte und von welchen ich mir für einige Groschen Brod, Wurst und Bier zur Stillung meines nicht ganz unbedeutenden Hungers herbeischaffte.“

„So war ich nun Schauspieler geworden und damit vorläufig aus meiner Noth befreit. Ich studirte, probte und debütirte, und mit Hilfe der „Winte“ des Directors, mehr aber noch derer des Souffleurs, ging der Dabbelo am nächsten Sonntag mit Glanz über die Bühne und ich rückte allmählig als erster Held und Liebhaber in alle Rollen Haller's ein, dessen Zustand mit jedem Tage trauriger wurde. Schon seit mehreren Jahren hatte der Arme an einem Brustübel gelitten und der Blutsturz, welcher sich seit jenem Tage, wo ich ihn neben der Straße fand, mehrmals wiederholte, hatte seine letzten Kräfte erschöpft.“

„Durch jene Begegnung mit ihm und auch dadurch, daß ich gleichsam sein Stellvertreter geworden, war rasch eine Art Bekanntschaft zwischen uns eingeleitet.“

Eine Ausnahme hat bloß in den ordentlichen Ausgaben des XV. Abschnittes, bei den Titeln und Posten 3, 5, 7 und 17 statt; zwischen diesen Titeln und Posten ist ausnahmsweise das Birement bewilligt. §. 7. Mit der Vollziehung dieses Gesetzentwurfes wird der Finanzminister betraut.

Inland.

Budapest, 2. Mai. Banus Ivan Mazurancics ist heute Früh aus Agram hier angelangt und wird einige Tage hier verweilen, um bezüglich einiger Angelegenheiten, welche in der nächsten wieder beginnenden kroatischen Landtags-Session verhandelt werden sollen, mit der gemeinsamen ungarischen Regierung zu konferiren. — Der geschickten Ernennung der Obergespanne wird, wie „Közérdek“ erfährt, Anfangs des künftigen Monats abermals die Ernennung von drei neuen Obergespannen folgen, und zwar zwei für Ungarn und einer für Siebenbürgen.

Freiburg, 1. Mai. Die heutige Eisenbahndirektoren-Konferenz war zahlreich besucht. Gegenstände der Verhandlung waren: Aenderung der Vereins-Freifahrten-Reglements und der Frachten-Begünstigungen für Weltausstellungen Gegenstände. Vertreten waren von ungarischen Bahnen: Ungarische Staatsbahnen, Westbahn, Nordostbahn, Siebenbürger Bahn, Theißbahn, Waagthalbahn; ferner von gemeinsamen Bahnen: Kaiserthum-Bahn, Oesterreichische Staatsbahn, Südbahn, Ungarisch-galizische Bahn; von österreichischen Bahnen: Elisabeth-Westbahn, Nordwestbahn, Karl-Ludwig-Bahn, Böhmisches Westbahn, Ferdinand-Nordbahn, Lemberg-Gzernewitzer-Bahn, Rudolf-Bahn, Böhmisches Nordbahn, Buch-Tiebrader Bahn. Dr. Söchor aus Wien war nicht anwesend. Die Sprachen-Frage kommt nicht zur Berathung.

Lugos, 1. Mai. Soeben konstituirte sich unter zahlreicher Theilnahme der Wähler die liberale Partei des Lugoser Wahlbezirks. Zum Präses wurde Sparkassen-Direktor Karl Hammer, zum Vizepräsidenten Dr. Johann Pauß gewählt. Zum Kandidaten für die nächste Reichstagswahl wurde Landesvertheidigungs-Minister Béla von Szende einstimmig proklamirt.

Wien, 1. Mai. Für die Rückkehr Sr. Majestät wird ein feierlicher Empfang vorbereitet. — Das Befinden der Prinzessin Gisela ist durchaus befriedigend. Pathin wird die Königin-Mutter von Baiern sein. — Der Gemeinderath beschloß, auswärtige Experten zu berufen, um sie über die Wasserleitungs-Kalamitäten zu konsultiren. — Nach einer, an einen höheren Beamten des Handelsministeriums gerichteten Mitteilung des Dr. Banhans trifft dieser spätestens am 11. Mai in Wien ein.

Wien, 1. Mai. Die Steuereingänge Cisleithaniens im ersten Quartal ergaben bei den direkten Steuern ein Minus von einer halben Million, bei den indirekten ein Minus von einer Million. — Der Hauptausfall fand bei dem Tabakgefälle statt. — Staatsanwalt Graf Kamezan empfing eine Deputation des Personals der komischen Oper und erklärte, er erblide in der Beschwerde des Personals genügende Anhaltspunkte zur Einleitung der strafgerichtlichen Untersuchung gegen diejenigen Personen, durch deren Manipulation die Rechte der Mitglieder der komischen Oper geschädigt wurden. — Nach der „Deutschen Zeitung“ und „Presse“ wären Don Alfonso und Donna Blanca Nachts (von Freitag auf Samstag) in Salzburg eingetroffen und in der Residenz abgestiegen.

Wien, 1. Mai. Kilian, bekannt als langjähriger hervorragender politischer Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“, wurde wegen Korrespondenzen an den Londoner „Standard“ und einer, seiner Feder entstammten Broschüre über den Prozeß Osenheim aus Wien polizeilich ausgewiesen.

Graz, 1. Mai. Der Spezial-Berichterstatter des „Fremdenblatt“ und einer seiner Kollegen hatten eine Unterredung mit Don Alfonso. Die Herren wünschten den Sekretär des Infanten, Baron Vazirini, zu sprechen, wurden aber zu Alfonso persönlich eingeladen und vom Infanten-Paare auf das liebenswürdigste empfangen. Donna Blanca sagte, es sei ihr ein besonderes Vergnügen, die Vertreter der Journalistik zu empfangen. Alfonso nannte die Vorgänge der letzten Tage des flagranten Putsch, die ihn aus seiner Ruhe nicht aufschrecken werden. Er habe sich in Spanien oft nach dem schönen Graz, das ihm von früher bekannt sei, zurückgesehnt. „Ich wollte — sagte der Prinz — nicht in den Krieg ziehen und wäre am liebsten der Politik fern geblieben; aber mein Bruder, der mein Vorgesetzter ist, rief mich und ich mußte gehorchen.“ Der Infant verwahrte sich gegen die Vorwürfe von Grausamkeiten und gab ausführliche Aufklärungen, wobei er aus dem Nebenzimmer selbst Tinte, Papier und Federn holte, damit die Herren seine Äußerungen niederschreiben vermöchten. Hierauf wollten die Besucher gehen, aber das Infanten-Paar bat sie, zu bleiben. Man hatte ihnen noch Interessantes zu erzählen. Unter Anderem sagte die Prinzessin, man habe ihr den Namen Blanca gegeben; sie mache auf denselben keinen Anspruch, denn sie heiße Maria. Alfonso sagte: „Ich hätte gewiß meinen Wohnsitz anderswo aufgeschlagen, wenn ich nicht die Versicherung gehabt hätte, durch meine Hieherkunft Niemandem lästig zu fallen. Der Kaiser war immer sehr gnädig gegen mich; bevor ich nach Graz zurückkehrte, fragte ich bei Hof an, ob meine Anwesenheit in Graz nicht unangenehm sein würde. Ich erhielt die Zu-

„Haller war ein braver, liebenswürdiger und höchst talentvoller Mensch, dem aber leider das Glück im Leben niemals recht hold gewesen war. Anfangs hatte er sich dem Kaufmannsstande gewidmet, welcher jedoch seinem, mehr dem Idealen zugewandten Geiste keine Befriedigung zu gewähren vermochte, weshalb er diesen verließ und seiner Neigung zur Bühne nachgab, auf welcher er es aber ungeachtet seines Strebens und seiner wirklich recht hübschen Fähigkeiten nie zu einem Engagement an einer besseren Bühne brachte; er war, wie er selbst oft mit wehmüthigem Lächeln bemerkte, ein Pechvogel gewesen. Als Schauspieler verheiratete er sich dann mit einem hübschen aber armen Mädchen, welches er schon seit seiner Lehrlingszeit gekannt und geliebt hatte. Seine junge Frau besaß eine Stimme und hatte diese auch beim Theater zu verwenden gewußt. Durch eine Krankheit hatte dieselbe jedoch gelitten, und da ihr wirkliches Talent für die Bühne gänzlich abging, so betrat sie dieselbe seit jener Zeit niemals wieder.“

„So entstand allmählig ein enges Freundschaftsverhältniß zwischen uns, welches wesentlich mit dazu beitrug, mir meine neue Lage erträglich, ja sogar angenehm zu machen.“

„Mein früheres Leben lag mit meiner Flucht gleichsam abgeschlossen hinter mir, und da weder meine Jugendzeit dahin noch alle Seiten des Militärlebens, mit seinem strengen und kleinlichen Normwesen, wie auch meine früheren Kameraden mit ihrer Beschränktheit und Borntheit mir sonderlich zugefallen hatten, so empfand ich auch keine besondere Sehnsucht mehr danach, sondern suchte auch die letzten Erinnerungen daran allmählig aus meinem Gedächtniß zu tilgen und mich dafür in meiner neuen Sphäre einzurverleiben.“

„Der k. ung. Finanzminister hat den Advokaten Gabriel Zagani zum k. öffentlichen Notar in Fogarasz ernannt.“

„Die k. ung. Finanzdirektion zu Hermannstadt hat die Praktikanten-Candidaten Julius Wipf und Karl Zeidler zu Rechnungs-Praktikanten der dortigen Rechnungsabtheilung ernannt.“

„(Militärisches.) Ueberlegt werden: im Referendariat der Infanterie: die Lieutenants: Theodor Feeg, Karl Mayerhöfer und Ludwig Wydra, vom Inf.-Rgt. Nr. 10 zum Inf.-Rgt. Nr. 51, Franz Riba, Robert Pruch und Wenzel Schiller vom Inf.-Rgt. Nr. 21 zum Inf.-Rgt. Nr. 51, Franz Walz, Karl Stiball, Wenzel Hawelka, Wilhelm Richter und Oscar Sobac, vom Inf.-Rgt. Nr. 21 zum Inf.-Rgt. Nr. 63, Adolf Rossmann, Emil Pott, Friedrich Popelka und Hubert Pacher, vom Inf.-Rgt. Nr. 27 zum Inf.-Rgt. Nr. 64, Bela v. Ambró vom Inf.-Rgt. Nr. 27 zum Inf.-Rgt. Nr. 51, Adolf-

sicherung, daß dies nicht der Fall sein werde und daß meiner Hieherkunft nichts im Wege stehe; erst dann zog ich hieher, ohne die kommenden Szenen auch nur zu ahnen.“

Die Erinnerung schien den Prinzen schmerzlich zu berühren. Der Besuch währte etwa eine Stunde. Der Prinz lud die Herren ein, nochmals zu kommen.

Heute ist die Stimmung beruhigt. Der Aufruf der Arbeiterführer wurde an alle Fabriken und Werkstätten versendet. Die Arbeiter der umliegenden Gebirgsdörfer haben versprochen, heute nicht wie sonst nach Graz zu kommen. Die hiesigen Arbeiter gaben ihr Ehrenwort, jeder fernern Demonstration fernzubleiben zu wollen. Es wurde ein Comité aus Arbeitern gebildet, welches Ansammlungen vorbeugen und als eine Art von Sicherheitswache für die Ordnung einsehen soll. Folgende Kundmachung des akademischen Senats wurde in der Universität afficirt: Der Senat sieht sich veranlaßt, folgende Paragraphen der akademischen Disziplinar-Ordnung in Erinnerung zu bringen: (Es folgen die Paragraphen 6 bis 10), wonach Versammlungen außerhalb der Universität verboten, innerhalb derselben nur zu akademischen Zwecken unter Anzeige der Tagesordnung und Zustimmung des Rektors gestattet sind. Die Einberufung solcher Versammlungen können verantwortlich gemacht werden. Der Rektor schließt mit Androhung der strengsten Bestrafung etwaiger Uebertretungen.

Eine neuerliche Kundmachung des Rektors am schwarzen Brette der Universität beruft alle Studenten für Montag Abends in die Aula zur Entgegennahme einer Klage und der Drohung, daß bei der geringsten weiteren Ausschreitung die Universität geschlossen wird. — Bis gestern sind 29 Verhaftungen erfolgt. Unter den Verhafteten waren acht Studenten. Letztere sind wieder freigelassen worden. Die Stadt ist vollkommen ruhig; trotzdem wurden die Sicherheitsmaßregeln verstärkt; alle Zugänge zu Alfonso's Villa sind abgeperrt und durchgehende Streifenpatrouillen die Straßen. Schlechtes Wetter verhindert die Reuziergen, sich auf der Straße anzufameln.

In feudal-heraldischen Kreisen kursirt eine Adresse an Don Alfonso, welche die Aufforderung enthält, er möge in Graz verbleiben. In einer vertraulichen Landtagsitzung wird die Alfonso-Affaire zur Sprache kommen.

Russland.

Berlin, 1. Mai. Der deutsche Handelstag wird am 29. Mai hier zusammenzutreten, um über die seitens der Reichs-Justiz Commission in Frage gestellte Institution der Handelsgerichte seinen Auspruch abzugeben. — Gegenüber den Meldungen einiger Blätter über die bevorstehende Ernennung neuer Mitglieder des Herrenhauses meldet die „Post“, daß nur die Frage erörtert worden sei, ob einige notable Juristen, welche Mitglieder des Herrenhauses sind, in das Kronyndicat berufen werden sollen. — Kaiser Wilhelm kehrt Montag Früh aus Wiesbaden zurück. Der Kronprinz trifft am 8. Mai hier ein. Fürst Bismarck bleibt bis nach der Abreise des Czars in Berlin.

Berlin, 1. Mai. Das Klostergesetz in seiner neuen Gestalt unterscheidet sich dadurch von dem früheren Entwurfe, daß die Varnhagen'schen Schwestern wegen ihrer Verdienste um die Krankenpflege in Krieg und Frieden von der Aufhebung ausgenommen sind. — Soeben (halb 12 Uhr) notificirte der Präsident die Einbringung des Gesetzes über die geistlichen Orden und Congregationen durch die Minister des Innern und des Cultus.

Fulda, 1. Mai. Es ist nunmehr feststehend, daß die deutschen Bischöfe hier im Herbst des laufenden Jahres abermals eine Conferenz abhalten werden.

Stuttgart, 1. Mai. Der Staatsrath Zacharia aus Göttingen starb an einem Herzleiden in Cannstadt bei seiner Tochter. Die Leiche wurde heute nach Göttingen gebracht.

Paris, 30. April. Der aus Prag gebürtige Maler Walek ist heute im Alter von 110 Jahren gestorben.

Das jüngst von Dumas erwählte Mittel gegen die Keblaus soll in der Anwendung des Sulfo-Carbonates von Potassium bestehen.

Paris, 1. Mai. In positiver Weise wird versichert, daß Marquis d'Arcourt zum Botschafter in London, Graf de Vogue zum Botschafter in Wien und Baron Bourgoing zum Botschafter in Konstantinopel ernannt werden.

Barritz, 1. Mai. Ein Theil der carlistischen Streitkräfte in Navarra revoltirte unter Rusen auf den Frieden und die Furores. General Aguirre, den die Revoltanten beriefen, stellte sich an ihre Spitze.

Florenz, 30. April. Der deutsche Kronprinz und dessen Gemalin setzten heute die Besichtigung der Sehenwürdigkeiten der Stadt fort und besuchten in Begleitung der italienischen Prinzen das Schloß Vincigliata. Abends werden die fürstlichen Gäste im Palazzo Pitti diniren.

Florenz, 30. April. Die beiden Kronprinzen unternahmen heute mit ihren Gemalinen einen Ausflug in die Umgebungen von Florenz. Abends reisten Kronprinz Humbert und Kronprinzessin Margaretha nach Rom ab; das deutsche Kronprinzenpaar hatte dieselben nach dem Bahnhofe begleitet und sich von ihnen in der herzlichsten Weise verabschiedet. Das vor dem Bahnhofe versammelte Publikum begrüßte die Prinzen mit Zurufen. Der deutsche Gesandte von Reudell ist gleichfalls nach Rom abgereist.

Madrid, 30. April. Der König wird Montag den päpstlichen Nuntius empfangen.

Christiania, 1. Mai. Das Storting verwarf mit Majorität sämtliche Vorschläge auf Einführung der Civil-Ehe, sei es die obligatorische oder facultative, auch selbst bei Glaubensverschiedenheit der eheschließenden Theile.

London, 1. Mai. Gestern sind durch eine Explosion in der Kohlengrube Buntershill im nördlichen Staffordshire 37 Personen umgekommen.

Konstantinopel, 30. April. Constant Gendi, das neue Mitglied der mit der Festsetzung der türkisch-montenegroischen Grenze betrauten Commission, reist morgen ab.

Varoda, 1. Mai. Die vorgelommenen Maßbefürwörungen von Anhängern der Gemalin des Guicowar (Ruginebay) herbeigeführt, welche die unzufriedene Stimmung der Eingeborenen benützend, ihnen zum Guicowar ausruften ließ. Die Truppen verhafteten mehrere Personen und stellten die Ordnung wieder her.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. Mai.

— Der k. ung. Justizminister hat den Advokaten Gabriel Zagani zum k. öffentlichen Notar in Fogarasz ernannt.

— Die k. ung. Finanzdirektion zu Hermannstadt hat die Praktikanten-Candidaten Julius Wipf und Karl Zeidler zu Rechnungs-Praktikanten der dortigen Rechnungsabtheilung ernannt.

— (Militärisches.) Ueberlegt werden: im Referendariat der Infanterie: die Lieutenants: Theodor Feeg, Karl Mayerhöfer und Ludwig Wydra, vom Inf.-Rgt. Nr. 10 zum Inf.-Rgt. Nr. 51, Franz Riba, Robert Pruch und Wenzel Schiller vom Inf.-Rgt. Nr. 21 zum Inf.-Rgt. Nr. 51, Franz Walz, Karl Stiball, Wenzel Hawelka, Wilhelm Richter und Oscar Sobac, vom Inf.-Rgt. Nr. 21 zum Inf.-Rgt. Nr. 63, Adolf Rossmann, Emil Pott, Friedrich Popelka und Hubert Pacher, vom Inf.-Rgt. Nr. 27 zum Inf.-Rgt. Nr. 64, Bela v. Ambró vom Inf.-Rgt. Nr. 27 zum Inf.-Rgt. Nr. 51, Adolf-

Dasay de Regely, J. Nr. 62, Reoppe Julius Frieß und Karl Belazzi und Gustav Stiebig in der Neier und Oscar Joantke vom 13. zum 3. H.

— (Die g. it vorgerstern von Miron Roman eröffnet worden. Eintreffen der erso

— Der pe Gottfried Müller desesleben, welcher dahin aufgeschoben

— Das k. u „Budapesti Közlöny vom Jahre 1874 e Karlsburg und e innerhalb des vom

— Der laut alter Kattler.

— (Berich stand irrthümlicher richtiger Bayer g

— (Die b e Jahrmarkttag vor handes, ihre Au drehte Eleen und e durchgewischt wurden

— Eine Grof sich ein Hemd von mit rascher Hand au linge sich anzueignen.

— Billig und verkaufte den G wird sich wegen Ant

— (Gefroh hatte vermuthlich die zu lassen; nun aber

— (Bankno Bar ga heiratete u Ehegatte und dessen Namens Georg Na

— Deres die Photograp photographischen Appa folge zeigte, keinesw graphire, was auch d dem Zwecke der Auf

— Herr denn auch recht Verdacht, in Folge d

— (Sefeme, mit emen schen, bei Barga Hau und die übrigen, zur

— (Gajche Ehepaar und fassendes Gefändniß nädig leugnen.

— (Staats kommende Jalsifitate fäschung — sind an gedruckt. Die Abdrücke ausgeführt. Die Figu

— (Die schlichte Ausführung ein Staatsnoten zu 1 fl. ist überhaupt unregelm der Teghchrift hängen d

— und fehlt somit der Worte „bei“ der Buchst

— (Die Buchstaben „h“ Zeile stehen die Worte weit von einander ab

— (Die ersten Worte in der S beiden letzten Buchstaben

— (Die G efa zeigt sich keineswegs v Familienwater pflegt des und seine Frau läßt des

— (Sie sich zur Ruhe gebigt. So auch am Sonntag. Hause kommt, fällt ihm

— (Dunst erfüllt das Zimm finden sich Millionen s die Frau ist bewußtlos

— (auf und erst nach gerau zum Bewußtsein zurückz Gehirnaffection darnieder

— (daß bei weitem Geranten Petroleum sich ein höchf halb man entweder die lösen soll.

— (Zuerst d eines von Wiener Blätte

— (munkationsminister Pöc Nordling, in dessen Ver

— (deutsch ausgedrückt habe Majestät der König ver

— (dazumal, als er noch ni Monarch seine erste An

— (Gömörer Komitate eine Klenoger Käse mit grüne

— (sehen, wußte nicht, ob's sei und fragte, was das

— (Gömörer Herr mit der zureit den Grüne weg

— (General. „Ja, ja, den Als sodann die läsebr

— (General: „Ist das ein die deutsche Sprache n

— (bemerkte der junge s wir es gewahrt, daß der

— (begann. (Uebriens ist veränderte Auflage des

— (Zeit, als nämlich Graf aber nichts weniger als

— (rühmen konnte, war an

— (Transparente folgendes

